

DENKEN LERNEN AN DER GESCHICHTE

Grundaufgaben des Lehrfaches „Geschichte der Politischen Ökonomie“ bei der sozialistischen Ausbildung und Erziehung wirtschaftswissenschaftlicher Hochschulkader

1 Die Geschichte der Politischen Ökonomie als Lehrfach an unserer Universität ist überwiegend nur an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und auch dort nur noch in einer einzigen Fachrichtung vertreten. Würde die Vorlesung zur Geschichte der Politischen Ökonomie vor Jahren noch sowohl an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät als auch an der ehemaligen Hochschule für Binnenhandel von Hunderten Studenten der verschiedenen und nicht nur wirtschaftswissenschaftlichen Fachrichtungen besucht, waren es selbst noch im vergangenen Jahr mehr als zweihundert Studenten, die sie fakultativ hörten, so sind es heute lediglich noch die Studenten der Fachrichtung Diplomlehrer für Marxismus-Leninismus (Politische Ökonomie), die an ihr teilnehmen.

Geht man den Ursachen für die Entwicklung nach, so stellt sich heraus, daß die Bedeutung des Studiums der Geschichte der Politischen Ökonomie für die Bildung und Erziehung unseres akademischen Nachwuchses auf wirtschaftswissenschaftlichem Gebiet weithin unterschätzt und teilweise sogar völlig verkannt wird. Die gegenwärtigen Lehr- und Ausbildungspläne bringen das deutlich zum Ausdruck. Im Interesse einer immer engeren fachlichen Spezialisierung des wirtschaftswissenschaftlichen Studiums wurde die Geschichte der Politischen Ökonomie als angebildet nicht so wichtiger und praxiswirksamer Bestandteil der politökonomischen Grundausbildung aus den Lehr- und Ausbildungsplänen Schritt für Schritt eliminiert. Viele Studenten, die von sich aus an einer soliden politökonomischen Grundausbildung interessiert sind, können an den Vorlesungen zur Geschichte der Politischen Ökonomie auch fakultativ nicht teilnehmen, da zufälligerweise genau zur gleichen Zeit andere wichtige und vor allem für sie obligatorische Lehrveranstaltungen stattfinden. Dieser Zustand ist um so bedauerlicher, wenn man bedenkt, daß sich der bildende und erzieherische Wert des Studiums der Geschichte der Politischen Ökonomie gerade unter den Bedingungen der Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung unserer Volkswirtschaft wesentlich erhöht hat und sich in der Perspektive zweifellos noch weiter erheben wird.

Als integrierender Bestandteil der Politischen Ökonomie des Marxismus-Leninismus ist die Geschichte der Politischen Ökonomie vor allem dasjenige Lehr- und Studienfach, in dem die kritische Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Politischen Ökonomie im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht. Die kritische Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Politischen Ökonomie ist aber nun keineswegs etwa eine zweitrangige oder gar überflüssige, vielleicht nur für die Spezialisten der marxistisch-leninistischen Politischen Ökonomie interessante und wichtige Aufgabe unserer sozialistischen Hochschulausbildung.

auf wirtschaftswissenschaftlichem Gebiet. Im Gegenteil, sie ist eine für die Bildung und Erziehung unseres gesamten wirtschaftswissenschaftlichen Nachwuchses elementare Notwendigkeit — und sie ist dies heute mehr denn je.

Gerade unter den Bedingungen des neuen ökonomischen Systems unserer sozialistischen Wirtschaftsführung, wo es im verstärkten Maße auf die Erziehung unserer Studenten zum schöpferischen ökonomischen Denken und Handeln ankommt, gewinnt die prinzipielle wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Politischen Ökonomie in mehrfacher Hinsicht erhöhte Bedeutung und Aktualität. Sie ist nicht zuletzt eine der entscheidenden theoretischen und ideologischen Voraussetzungen für die kämpferische Aneignung und Anwendung der marxistisch-leninistischen Politischen Ökonomie und aller auf ihr beruhenden wirtschaftswissenschaftlichen Disziplinen. Wenn auch in unterschiedlicher Weise, gilt das sowohl für die kritische Auseinandersetzung mit der klassischen als auch mit der modernen bürgerlichen Politischen Ökonomie.

2

Durch das gründliche Studium der klassischen bürgerlichen Politischen Ökonomie lernt der Student nicht nur schrittweise eine der drei entscheidenden Quellen des Marxismus-Leninismus genauer kennen, was an sich schon von großer Bedeutung für die erforderliche Erhöhung seiner wirtschaftswissenschaftlichen Allgemeinbildung ist. Indem er einerseits die hohe wissenschaftliche Reife, andererseits die historischen und klassenmäßigen Grenzen der klassischen bürgerlichen Politischen Ökonomie erfährt und hierbei vor allem erfährt, auf welche Weise, auf welchen Wegen und mit welchen Methoden Marx und Engels an die klassische bürgerliche Politische Ökonomie anknüpften, diese weiterführten und zugleich dialektisch überwandern und aufheben, eröffnet sich ihm der entscheidende historische und logische Zugang zum vollen Verständnis der marxistisch-leninistischen Politischen Ökonomie der Arbeiterklasse. Erst auf dieser Grundlage begreift er in ganzer Tiefe die einseitigste Wissenschaftlichkeit und Lebenskraft der Politischen Ökonomie des Marxismus-Leninismus.

Wenn auf dem Moskauer Internationalen Symposium über Hochschulbildung sowohl von Natur- als auch von Gesellschaftswissenschaftlern immer wieder betont wurde, es käme im sozialistischen Hochschulunterricht und -studium sehr wesentlich darauf an, eine lebendige Kette zwischen den Erkenntnissen der Gegenwart und den geistigen Erbschaften der Vergangenheit herzustellen, so geschah das

nicht zuletzt deshalb, weil gerade auf diesem Wege Menschen erzogen werden können, die fähig sind, aus dem wissenschaftlichen Erbe der Vorfahren das Fortschrittliche zu bewahren und es durch neue Schätze des menschlichen Geistes zu bereichern.

Das gilt auch auf dem Gebiet der Politischen Ökonomie. Wenn, wie ebenfalls auf dem Moskauer Symposium gesagt wurde, Kopernikus nur im Vergleich mit Ptolemäus, Einstein nur im Vergleich mit Newton richtig verstanden werden können, so gilt das auch für Marx und Engels. Ihre geniale und revolutionäre Leistung bei der Begründung der allein wissenschaftlichen Politischen Ökonomie der Arbeiterklasse kann in der Tat, wie es schon Lenin wiederholt hervorhob, nur im Vergleich mit Petty, Quesnay, Smith und Ricardo voll verstanden und gewürdigt werden.

Die heute für die Erziehung unseres wirtschaftswissenschaftlichen Nachwuchses in allen Fachrichtungen so dringend notwendige schöpferische Vermittlung, Aneignung und Anwendung der marxistisch-leninistischen Politischen Ökonomie schließt daher auch die tiefe Kenntnis ihrer Geschichte, der Gesetzmäßigkeiten ihrer Entstehung und Entwicklung ein. Insofern ist das gründliche Studium der klassischen bürgerlichen Politischen Ökonomie, ihr Begreifen als Quelle des Marxismus-Leninismus, nicht nur von Bedeutung für die Erhöhung der Allgemeinbildung unseres wirtschaftswissenschaftlichen Hochschulkaders. Es ist vor allem und in erster Linie eines der wirkungsvollsten und unentbehrlichsten Mittel für ihre Erziehung zu einem wirklich schöpferischen und in die Zukunft gewandten ökonomischen Denken und Handeln.

Wer in richtiger Einsicht in die wissenschaftlichen und ideologischen Notwendigkeiten eines soliden politökonomischen Grundlagenstudiums anerkennt, daß auch und gerade für die theoretische und praktische Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung unserer Volkswirtschaft ein tiefgründiges, vollständiges (und nicht nur seitenweises) Studium des Marx'schen 'Kapitals' unabdingbares Erfordernis ist, der muß in diese Anerkennung folgerichtig auch den 4. Band des 'Kapitals' einschließen. Die 'Theorien über den Mehrwert' sind aber gerade jenes Werk, in dem sich Marx am konzentriertesten und speziell mit der klassischen und zeitgenössischen bürgerlichen Politischen Ökonomie auseinandersetzt. Abgesehen davon, bringt bereits der meist überlesene Untertitel des gesamten 'Kapitals' recht unmißverständlich die zentrale Stellung zum Ausdruck, die die Kritik der bürgerlichen Politischen Ökonomie in der Politischen Ökonomie des Marxismus-Leninismus einnimmt. Ohne Verständnis der parteilichen und zuletzt wissenschaftlichen Kritik der klassischen bürgerlichen Politischen Ökonomie durch Marx und Engels, ohne Kenntnis also des eigentlichen Weges, der zur Schaffung der Politischen Ökonomie der Arbeiterklasse führte, ist es in der Tat nachgerade unmöglich, den kri-

tischen und revolutionären Charakter der marxistisch-leninistischen Politischen Ökonomie und damit das Hauptelement ihrer Wissenschaftlichkeit und Lebenskraft wirklich voll zu begreifen. Damit aber fehlen schließlich auch ganz entscheidende Voraussetzungen für eine wirklich schöpferische Aneignung und wahrhaft revolutionäre Handhabung der marxistisch-leninistischen Politischen Ökonomie, worauf es sowohl im Kampf für die Überwindung des staatsmonopolistischen Kapitalismus in Westdeutschland als auch für die Lösung der immer komplizierter werdenden ökonomischen Aufgaben beim umfassenden Aufbau des Sozialismus in der DDR in erster Linie ankommt.

3

Was die kritische Auseinandersetzung mit der modernen bürgerlichen Politischen Ökonomie angeht, vor allem mit ihren theoretisch und praktisch wirksamsten Erscheinungsformen heute in Westdeutschland, so bedarf es kaum einer näheren Erläuterung, welche große aktuelle und auch perspektivische Bedeutung gerade sie für die wissenschaftliche Bildung und ideologische Erziehung unserer Hochschulkader in allen wirtschaftswissenschaftlichen Fachrichtungen hat. Natürlich ist die partielle Auseinandersetzung mit der modernen bürgerlichen Politischen Ökonomie immanenten Bestandteil von Lehre und Studium in allen Bereichen der marxistisch-leninistischen Politischen Ökonomie. Sie spielt also auch im Rahmen der Politischen Ökonomie des Kapitalismus und der Politischen Ökonomie des Sozialismus eine bedeutende Rolle. Liegt aber auf diesen Gebieten, die in den ersten beiden Studienjahren Gegenstand der Ausbildung sind, der Schwerpunkt von Lehre und Studium auf der positiven Herausarbeitung und Aneignung der marxistisch-leninistischen Politischen Ökonomie und ihres theoretischen Systems selbst, so konzentrieren sich Lehre und Studium auf dem Gebiet der marxistisch-leninistischen Geschichte der Politischen Ökonomie (im 3. Studienjahr) auf die systematische Kritik der modernen bürgerlichen Politischen Ökonomie — und zwar vom Standpunkt der auf dieser Ausbildungsstufe bereits in ihrem wesentlichen theoretischen Gehalt erarbeiteten Politischen Ökonomie des Marxismus-Leninismus.

Während der Student im Rahmen seines Studiums zur marxistisch-leninistischen Politischen Ökonomie des Kapitalismus bzw. Sozialismus lediglich bestimmte einzelne, meist nur besonders charakteristische moderne bürgerliche ökonomische Theorien oder Konzeptionen kennenlernt, vermittelt ihm die Geschichte der Politischen Ökonomie ein umfassendes marxistisch-

leninistisches Gesamtbild von der modernen bürgerlichen Politischen Ökonomie, in das sich deren einzelne Bestandteile, Theorien, Methoden und Konzeptionen organisch einordnen. Dieses wissenschaftliche Gesamtbild der modernen bürgerlichen Politischen Ökonomie ist für die marxistisch-leninistische Erziehung des Studenten, insbesondere für die weitere Ausformung seiner wissenschaftlichen Weltanschauung, von erstarrter Bedeutung. Als marxistisch-leninistischer Wirtschaftswissenschaftler aber braucht er es vor allem, um vom Standpunkt und in Anwendung der Politischen Ökonomie der Arbeiterklasse gegen alle heutigen und auch künftigen Erscheinungsformen, Richtungen und Konzeptionen der bürgerlichen Politischen Ökonomie und der von ihr inspirierten bürgerlichen Wirtschaftswissenschaften erfolgreich kämpfen zu können.

Ist es die Hauptaufgabe der marxistisch-leninistischen Geschichte der Politischen Ökonomie, die Gesetze und Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der Politischen Ökonomie aufzudecken und zu lehren, so lehrt sie in diesem Bereich vor allem die Gesetze und Gesetzmäßigkeiten der Auflösung und Zersetzung des wissenschaftlichen Verfalls und Untergangs der bürgerlichen Politischen Ökonomie, sagt sie deren heutige Überlebtheit, Perspektivlosigkeit und Fäulnis, aber auch Gefährlichkeit im historischen Gesamtzusammenhang. Indem sie die moderne bürgerliche Politische Ökonomie als wesentlichen Bestandteil des ideologischen Überbaus des staatsmonopolistischen Kapitalismus von heute in ihrer Grundstruktur, in ihren theoretischen und methodologischen Grundlagen wie auch in ihrem praktischen politischen, ökonomischen und ideologischen Wirken zeigt, befähigt sie den Studenten zu einem stets parteilichen, wahrhaft schöpferischen und prinzipienfesten marxistisch-leninistischen Herangehen an die Einschätzung der modernen bürgerlichen Politischen Ökonomie und Wirtschaftswissenschaft, ihrer einzelnen Richtungen und Vertreter. Insofern vermittelt sie nicht nur die grundlegende wissenschaftliche Orientierung für die differenzierte Beurteilung moderner bürgerlicher ökonomischer Theorien und heutiger bürgerlicher Ökonomen, sondern liefert sie zugleich auch das feste wissenschaftliche Fundament für die in bestimmten Bereichen mögliche und notwendige kritische, von Dogmatismus und Revisionismus gleichermaßen freie Auswertung und Nutzung rationeller Elemente bürgerlicher ökonomischer Theorien für den umfassenden Aufbau des Sozialismus.

Das alles aber sind Aufgaben, die nicht nur von sogenannten Spezialisten der marxistisch-leninistischen Politischen Ökonomie allein gelöst werden können, zu deren Lösung vielmehr jeder Student der Wirtschaftswissenschaften, gleich welcher Fachrichtung, befähigt werden muß. Das Lehr- und Studienfach Geschichte der Politischen Ökonomie kann hierfür einen gewichtigen Beitrag leisten. Die Lehr- und Ausbildungspläne unserer wirtschaftswissenschaftlichen Fachrichtungen sollten dem in Zukunft Rechnung tragen.

Mitte November konnte man in unserer Presse die Mitteilung lesen, daß am 28. November bis 1. Dezember 1984 in Sofia der 8. Kongreß des Internationalen Studentenbundes stattfinden wird. Nur wenige werden dieser Meldung ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben und vielleicht wäre es mir ebenso gegangen, hätte man mich nicht als Mitglied der FDJ-Delegation zum Kongreß vorgeschlagen.

Zum ersten Mal nahm ich an einem so bedeutenden internationalen Studentenforum teil, auf dem nahezu 65 Mitgliederorganisationen des ISB 33 nationale und internationale Organisationen als Beobachter vertreten waren. Dieser 8. Kongreß dokumentierte in sehr überzeugender Weise, daß der ISB gegenwärtig die repräsentativste internationale Studentenorganisation darstellt, die sich seit der Gründung im Jahre 1946 immer mehr zum Sammelbecken der demokratischen und progressiven Kräfte in der Weltstudentenbewegung entwickelt hat. 79 Mitgliederorganisationen, die in der Mehrheit aus den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas kommen, die einen konsequenten ant imperialistischen Kampf führen, sowie aus den sozialistischen Staaten, verließen dem ISB heute Gesicht, Ansehen und Einfluß. Seit seinem Bestehen hat der ISB eine zielstrebige Politik des Kampfes um den Frieden, gegen den Imperialismus, für nationale Unabhängigkeit und Befreiung für die Demokratisierung des Hochschulwesens und

Auf Wiedersehen in Algier

8. Kongreß des Internationalen Studentenbundes (ISB) in Sofia

Reformen im Bildungswesen verfolgt, die ihm eine feste Grundlage für die Zusammenarbeit mit den Nationalverbänden gesichert hat.

Entsprechend dieser traditionellen Linie des ISB mußte auf dem 8. Kongreß (der ISB-Kongreß als höchstes Gremium tagt alle 2 Jahre) zu einer ganzen Reihe neu herangerateter Probleme Stellung genommen werden. Im Mittelpunkt standen dabei zweifelsohne die lebenswichtigen Fragen des Kampfes um den Frieden, der friedlichen Koexistenz und des ant imperialistischen, nationalen Befreiungskampfes, das Streben der internationalen Studentenbewegung nach Einheit aller demokratischen Kräfte, die Diskussion der Perspektiven des ISB und die Schlussfolgerungen aus der Entwicklung der internationalen Studentenbewegung, die im Gefolge die weitere Isolierung des ISK haben muß. (ISK = Internationale Studentenkonferenz, die 1949 als Spalterorganisation von westlichen Studentenverbänden gegründet wurde und unter dem Einfluß reaktionärer Kräfte steht. Sie wurden auf dem Kongreß von verschiedenen Studentenverbänden als pro imperialistisch entlarvt.)

In der Diskussion, an der alle vertretenen Mitgliederorganisationen des ISB teilnahmen, wurde offenbar, welche bedeutende Rolle die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Errungenschaften der sozialistischen Länder spielen. Hier sehen viele Studentenorganisationen aus Lateinamerika, Afrika und

Asien das Beispiel, das auch sie in die Wirklichkeit umzusetzen bestrebt sind. Viele Delegationen brachten zum Ausdruck, daß ihre eigenen Erfolge nur dank der Existenz und der umfassenden Unterstützung der sozialistischen Staaten möglich sind. Besonders Höhepunkte des Kongresses waren die Beiträge der Studentenverbände, die gegenwärtig einen heroischen Kampf gegen den Imperialismus führen, so in Süd-Vietnam, Kongo, Zypern, Angola und anderen Ländern. Bei dieser Gelegenheit und bei der Annahme von Resolutionen, die sich mit dem Kampf dieser Völker solidarisierten, zeigte sich die Entschlossenheit aller Nationalverbände, den Kampf um die Freiheit aller Völker, eines der Ideale und Ziele unserer Bewegung, mit all ihren Kräften zu unterstützen.

Für unsere Delegation, die von Dr. Wolfgang Herzer, Sekretär des Zentralrates der FDJ, geleitet wurde, war es von besonderer Wichtigkeit, auf dem Kongreß das Deutschlandproblem darzulegen. In zahlreichen Begegnungen und Ausprachen mit Studentenvertretern aller Kontinente konnten wir feststellen, daß die Anerkennung der Existenz zweier deutscher, sich konträr gegenüberstehender Staaten immer mehr an Boden gewinnt. Damit verbunden setzt sich die Erkenntnis durch, daß die DDR der wirkliche deutsche Friederast ist, während von der Bundesrepublik Revisionismus und Atomkriegsgefahr ausgehen.

Natürlich zeigt sich andererseits auch, daß es jahrelanger raffinierteter Hetzpropaganda gelungen ist, irrtümliche Ansichten und unklare Vorstellungen zu verbreiten. Das Auftreten unserer Delegation trug dazu bei, ein reales Bild der Lage in Deutschland zu schaffen und manche Fehleinschätzung und Ignoranz zu beseitigen.

Für mich persönlich war es besonders beeindruckend zu sehen, welche großes Ansehen die Freie Deutsche Jugend in der internationalen Studentenbewegung genießt. Nicht wenige Delegationen drückten auf dem Kongreß oder in Aussprachen ihren Dank für die Hilfe aus, die unsere Jugendorganisation ihnen gewährt hat. Viele wußten von Solidaritätsaktionen zu berichten, seien es die Freunde aus Ceylon, Zypern, aus dem Irak oder aus Algerien und Venezuela.

Manchmal fragte ich mich dabei, ob wir der Rolle, die die FDJ im internationalen Rahmen spielt, in unserer täglichen Arbeit genügend Rechnung tragen?

Eine weitere Schlussfolgerung, die ich hier noch anschließen möchte betrifft das Wirken der FDJ an der Universität, mit dem Ziel, unsere Freunde mit der Arbeit und dem Kampf der Studenten der verschiedenen Länder bekanntzumachen. Sicher könnte man hier eine Menge von Möglichkeiten besser nutzen.

Dieser kurze Bericht wäre sehr unvollständig, würde ich nicht noch einige Worte über die Jugend des Gastlandes sagen. Die bulga-

rische Gastfreundschaft, aber auch die ausgezeichnete Organisation waren der äußere würdige Rahmen für unseren Kongreß. Den ausländischen Delegationen wurde die Möglichkeit geboten, an einer Vielzahl kultureller Veranstaltungen, Begegnungen und Foren teilzunehmen. Überall stieß man auf ein reges Interesse an den internationalen Problemen, auf Beweise echter, aktiver Solidarität. Unvergessen wird uns allen die große, leidenschaftliche Protestkundgebung der Sofioter Studenten und der ausländischen Delegierten gegen die Kongo-Aggression, aber auch die Großkundgebung der bulgarischen Studenten anlässlich des 8. Dezember, des „Tages des Studenten“ in Bulgarien, bleiben, die insbesondere den Delegierten aus den kapitalistischen Ländern ein anschauliches Bild der Verbundenheit von Regierung und studentischer Jugend in einem sozialistischen Staat vermittelte.

Neue, größere Aufgaben stehen vor der Weltstudentenbewegung. Von ihrem einheitlichen Willen und Wirken hängen weitere Erfolge ab. Nur noch wenige Monate trennen uns von den 9. Weltfestspielen der Jugend und Studenten „Für Solidarität, Frieden und Freundschaft“ in Algier, die die Studenten der Welt durch ihre Teilnahme zu einem unausschließlichen Symbol des Willens der jungen Generation machen werden, in Frieden und Freundschaft einer von Ausbeutung freien Zukunft der Völker entgegenzugehen. Renate Hummel